



Volle Show: Die MSG Peine-Ilse trat mit ihrem Programm „MSG Let's Dance! – Wir tanzen!“ auf.

im/3

MSG Peine-Ilse erntete viel Applaus von über 600 Zuschauern in den Festsälen

Ausverkauftes Haus beim Programm „MSG Let's Dance! – Wir tanzen!“

Ilse. Wenn die MSG Peine-Ilse lädt, ist immer etwas los. Und vor allem wird es proppenvoll: Wieder ein großer Erfolg

war das Jahreskonzert der MSG Peine-Ilse am Sonntag in den ausverkauften Peiner Festsälen. Die Musiker des Jugendblasorchesters unter der Leitung von Naum Ingorin und das Große Blasorchester mit Dirigent Erich Kammerer erhielten von den mehr als 600 Besuchern jede Menge Applaus.

Das Jugendblasorchester spielte Filmmusik aus „Aladdin“ und „Fluch der Karibik“. Altsaxofonistin Inka Maslak gab „Spider Rag“ als Solo zum Besten. Die Zugabe bildete passend zur vorweihnachtlichen Zeit „Rudolph the red-nosed Reindeer“.

Das Programm des Großen Blasorchesters

trug dieses Jahr den Titel „MSG Let's Dance! – Wir tanzen!“ und bestand aus Tanzmusik aus verschiedenen Ländern und Epochen. Zu hören waren ein Strauß-Walzer, ein Paso Doble, die schwedische Rhapsodie „Mittsommervaka“ und der „Hüttberger Reifanz“ aus der Renaissance. „Hierbei handelt es sich um den letzten vollständig überlieferten Männerkettentanz Mitteleuropas“, informierten die bestens vorbereiteten Moderatoren Alexandra Lott und Henning H. Rüth das Publikum.

Ein Highlight des Programms bildete „Fanfare and Funk“, das Wahlstück der MSG beim diesjährigen Deutschen Musikfest in Chemnitz. Die Darbietung der unkonventionellen Mischung war dort mit dem höchsten Prädikat „Mit hervorragendem Erfolg“ ausgezeichnet

worden und begeisterte auch das Peiner Publikum.

Nach der Pause ging es weiter mit der Big Band und dem Funkrock-Stück „Dance to the Music“. Den Bossa Nova „No More Blues“ verschönerte Mareille Wittendig überlieferten Männerkettentanz Mitteleuropas, informierten die bestens vorbereiteten Moderatoren Alexandra Lott und Henning H. Rüth das Publikum.

Bei „Rock'n'Roll Forever“ wurde die Big Band von einem Tanzensemble unterstützt. Anschließend heizte das Große Blasorchester dem Publikum mit „Dance Fever“, dem „Shaker Song“ und dem Arrangement „Dancin' Megahits“ ein. Den passenden Abschluss des rundum gelungenen



Abends bildete Musik aus der Irish-Dance-Show „Lord of the Dance“.

lol



IHR KONTAKT

Tobias Mull (mu)

05171/406-135
t.mull@paz-online.de

Simon Polreich (sip)

05171/406-144
s.polreich@paz-online.de

IN KÜRZE



Die Polizei hat einen Diebstahl in Ölsburg aufgenommen.

Unbekannte stahlen Gullydeckel in Ölsburg

Ölsburg. Ein Gullydeckel wurde in der Ölsburger Frehenbergstraße gestohlen.

Die Polizei Peine gibt als Tatzeitpunkt Sonntag, 15. Dezember, 12 Uhr, an. „Unbekannte entwendeten einen Gullydeckel am

Fahrbahnrand“, so Peter Rathai von der Peiner Polizei. „Ein Anwohner, der das bemerkt hatte und die Polizei benachrichtigte, sicherte die Schachtöffnung mit einer Holzbohle ab.“ Der Schaden beträgt nach Schätzungen der Beamten 200 Euro.

➔ Mögliche Zeugen sollten sich bei der Peiner Polizei unter der Telefonnummer 05171/9990 melden.

Lebendiger Advent: Änderung für heute

Adenstedt. Beim Lebendigen Adventskalender in Adenstedt gibt es eine aktuelle Änderung. Der Lebendige Adventskalender findet am heutigen Dienstag, 17. Dezember, nicht bei der Familie Wietfeld in der Großen Straße statt. Stattdessen lädt heute Heine Wedler, am Driftplatz 5, in Adenstedt zum Lebendigen Adventskalender.



In Adenstedt wird heute wieder Advent gefeiert.

„Der Junge vom Saturn“ und seine Kindheit in Gadenstedt

„Wattewischelwuselweichweiß“ und „Lehrerrot“: Der Autist Dr. Peter Schmidt las in der Alten Stellmacherei

VON ULRICH JASCHEK

Gadenstedt. Heute muss er zuweilen selbst lachen, wenn er aus seinen Erinnerungen vorliest: Seit der Gadenstedter Dr. Peter Schmidt als Erwachsener rein zufällig seine durch Autismus und das Asperger Syndrom veränderte Wahrnehmung erkannte und sein zweites Buch darüber vorlegte, reißen sich Medien und Fachleute um ihn.

In „Der Junge vom Saturn“ beschreibt er sein Dasein vom allerersten Moment an. Und so drängelten sich seine dörflichen Mitbewohner in der Alten Stellmacherei, um aus erster Hand zu erfahren, warum ihnen Peter stets „komisch“ erschienen war. Als er sich selbst wie ein Kaktus unter Blumen fühlte, die Welt anders sah, als der Rest der Welt. Und auch seine Autorenlesungen sind anders. Der erfolgsverwöhnte Autor mischt sich vor Beginn unter das Publikum: „Fotografieren Sie, wann Sie wollen“, ermuntert er die Pressefotografen.

Nach 45 Minuten Redezeit



Las in der Alten Stellmacherei: Dr. Peter Schmidt, der „Junge vom Saturn“.

rb

wird ihn Ehefrau Martina wunschgemäß auf die ablaufende Stunde hinweisen. Er muss als Autist über ein phänomenales Gedächtnis verfügen, denn er berichtet, wie er die Stunden seiner Geburt erlebt haben will –

und sogar über die davor. Über das „wummernde Duttumm“ als Herzschlag im Mutterleib beispielsweise und das „Wattewischelwuselweichweiß“ seines Bettchens. Mit den Zuhörern teilt er sich in die „tiefen Stra-

ßenschluchten zwischen den Regalen“ des ehemaligen „Centralmarktes“, den er zur Orientierung in „Stadtteile“ gliedert und sich später gerne den Arm brechen möchte, um dann statt in den Kindergarten in die Schule

gehen zu dürfen. Mit drei Jahren bringt er sich selbst das Lesen bei und will beim schulischen Vorlesewettbewerb aus dem Duden vorlesen, weil ihn Geschichten und Gefühle verwirren. Und wenn es im Unterricht darum geht, hagelt es bei ihm „Lehrerrot“ und schlechte Noten.

Beinahe widerwillig entlässt er das Publikum in die Pause und überzieht dafür zu dessen Wohlwollen den zweiten Teil trotz immer dringender werdender Zeithinweise seiner Ehefrau. Er lässt sich sichtlich gerne von den „Wie-war-das-denn-bei-Ihnen-als“-Fragen aus dem Parkett löchern – und findet weise Kritik beispielsweise zum heutigen Schulsystem und dessen eher administrativem statt pädagogischem Umgang nicht nur mit autistischen Schülern. Betörende verbal-sinnlichen Kreationen, geschickter sein Erzählstil, den er vom naiv-kindlichen in die bedrückende Entdeckung seines Andersseins gleiten lässt – aber stets humorvoll und zuweilen witzig. Kurzkritik: unbedingt lezenswert!